

Werk

Titel: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste; Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1765-84.

Verlag: Dyck

Jahr: 1767

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556514408_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408_0004

LOG Id: LOG_0039

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556514408

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556514408>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Verf. die strengen Sitten der Scythen im Contrast mit dem schwelgerischen Stolz der alten Perser zu schildern gesucht, hat bey den ersten Vorstellungen auf dem Theater nicht denjenigen Beyfall gefunden, den es in der Folge gefunden hat. Man glaubt hauptsächlich, viel langweilige, gedehnte Scenen darinnen zu finden. Es ist immer noch Voltaire, aber doch der alte Voltaire. Er arbeitet, wie man sagt, an der Verbesserung dieses Stücks: die Vorrede übrigens ist voller Witz und Lebhaftigkeit.

Sur l'utilité des établissemens des Ecoles Gratuites de Dessin en faveur des Métiers: par M. Descamps, Peintre du Roi &c. A Paris, chez Regnard. Ein Unbekannter überreichte im vorigen Jahre der Akademie eine goldne Medaille von 200 Liv. für denjenigen, der nach dem Urtheile der Akademie über den Nutzen der freyen Zeichenschulen in Absicht auf die Handwerke, die beste Abhandlung verfertigen würde. Dieser Preis ist dem Hrn. Descamps, dem geschickten Verf. der Geschichte der niederländischen, deutschen und holländischen Maler, zugefallen. Wir reden davon gelegentlich mehr, da diese Rede mit viel Einsicht und Geschmacke geschrieben ist.

L'Ami de la verité, ou lettres impartiales, semées d'Anecdotes curieuses, sur toutes les pieces de Théâtre de M. de Voltaire &c. A Paris chez Jorry. 1767. Was werden die Franzosen noch mit ihrem alten Voltaire anfangen? Dies sollen Kritiken über seine Stücken seyn, und

und eigentlich sind es nichts als Ausrufungen der Bewunderung. Es ist aber eine neue Methode Bücher zu schreiben, daß man Bonsmots bey lebzeiten der Verfasser sammelt: für einen ehrgeizigen Witzling kann es eine Gelegenheit seyn, überall welche auszustreuen, und wir zweifeln nicht, nächstens Voltaires Tischreden zu lesen. Wir wollen doch ein solches Anecdotchen hersehen: „Als Voltaire an der „Merope arbeitete, weckte er seinen Bedienten früh „um 3 Uhr auf, und gab ihm Verse, die er dem Comödianten Paulin, der die Rolle des Tyrannen in „diesem Stücke spielte, überbringen sollte. Der „Bediente entschuldigte sich unter dem Vorwande, „daß ihn die Leute noch zu schlafen pflegten: Gehe, „sag ich dir, fuhr der Hr. von V. fort; Tyrannen „schlafen nicht.“ Wir möchten fragen, welcher der gescheueste war; der Bediente oder sein Herr? Der Verfasser dieses wichtigen Buchs ist Gazon Douryigne.

Themistocle, Tragédie, par M. Moline. à Paris, chez Dufour. Der von seinem Vaterlande durch Ungerechtigkeit und Eifersucht verbannte Themistokles, flieht zum Ferres, König der Perser, den er in der Schlacht bey Salamin überwunden: daß Ferres eine Tochter haben muß, in die sich Themistokles sterblich verliebt, und die in Athen gefangen liegt, das versteht sich. In einem neuen Kriege wider die Athenienser fodert Ferres von ihm, daß er das Commando führen soll. Die Athenienser setzen die Tochter des Ferres mit der Bedingung in Freiheit,